

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich S. S. Albert Derting in Halle. (Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.) Anstalts-Bez. 1^o

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweihundwanzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für die erste Zeile, mit 15 Pfg. für die zweite und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. (Der Nachdruck unserer Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 274.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 23. November

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pfg. angenommen.

Die Expedition.

Die neue Gewerbesteuer.

Die Tendenz der Miquel'schen Steuerreform kann man kurz etwa so ausdrücken: die größeren Besitztümer werden mit unmaßstäblicher Strenge, oft mit einem verächtlich nach der sozialistischen Aufnahmestellen schmeichenden Staatsausfischungsbezogenen; für die mittleren Einkommen bleibt alles so ziemlich beim Alten und die am wenigsten leistungsfähigen Elemente werden immerhin merksam entlastet. Wir sind mit der „Weser-Ztg.“ der Ansicht, daß diese Reform als eine große staatsmännliche That nicht gelten darf und schon in der ersten Besprechung haben wir gegen die neuen Entwürfe im Prinzip wie in Einzelfragen gewichtige Bedenken erhoben; ungerührt wäre es auch wiederum, den Fortschritt gänzlich zu leugnen, den diese neue Steuerregelung im Urtheil gegen die bisherigen bedeuten muß. Wer die Zeichen der Zeit versteht, der kann sich der Wahrnehmung unmöglich verschließen, daß eine schwerere wachsende Belastung der besitzenden Klassen für die Zukunft unabweisbar erscheint. Die sozialistische Gesetzgebung, das Streben der Arbeiter nach besserer Führung bei kürzerer, die Gesundheit, die sittliche und geistige Bildung bequämlicherer Arbeitszeit: alles das erfordert Opfer, und so lange man das Gehemüß der Geldmänner nicht entsetzt hat, wird man das Geld, das der Eine erhalten soll, immer einem Andern nehmen müssen. Das ist der Kauf der Welt und gerade die entschlossenen Gegner lehrer Utopien werden nicht umhin können, diesem steuerpolitischen Alternismus, dieser Belastung des Stärken zu Gunsten des Schwachen, zuzustimmen, wenn ihnen nicht die Gebote wirtschaftlicher Rücksichtnahme bloße Phrasen sind. Die große Schwierigkeit beginnt natürlich bei der Abwägung der einzelnen Interessen gegen einander.

Der Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer hat diese Schwierigkeit vergleichsweise noch am besten bewältigt. Wir haben schon mitgeteilt, daß an die Stelle der bisherigen Klassen und des damit zusammenhängenden, ziemlich unverständlichen Verfahrens jetzt eine einfache Einteilung in vier Klassen treten soll. Der Steuerbetrag richtet sich nach dem Betriebsvermögen oder nach dem Anlagekapital, die Erhebung der Gewerbesteuer nach Mittelstufen und die Umlegung derselben in den von allerseits gewünschten Steuererleichterungen bleiben unangetastet. Vertriebe, deren Anlagekapital 3000 Mark oder deren Ertrag 1500 M. nicht erreicht, bleiben gänzlich abgabefrei. Ausgenommen von dieser Steuerbefreiung sind die Schenkwirtschaften und die Brauereibetriebe, so weit diese nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienen, da „die Belastung der Schenkwirtschaft mit neuen Steuern nach Möglichkeit zu vermeiden ist.“ Die Gast- und Schenkwirtschaften aber haben, neben der Gewerbesteuer, wie wir gleich beizulegen wollen, noch eine besondere Vertriebssteuer zu entrichten, die bei Erträgen unter 1500 M. 10, bei solchen bis 4000 M. 15, bei 20.000 M. 25, bei 50.000 M. 50 und bei Erträgen über 50.000 M. 100 M. betragen soll. Diese Steuerbefreiung wird unter anderem damit begründet, daß „die Schenkwirtschaft ein Gewerbe ist, welches keiner weiteren, die Aufwendung von Kosten verursachenden Vorbereitung bedarf und im Vergleich mit dem Anlage- und Betriebskapital einen hohen Ertrag abwirft.“ Auch die durch die Mitbewerber einer Konkurrenzstellung geschaffene Einschränkung der Konkurrenz wird geltend gemacht, um diese in ihrem durchschnittlichen Ertrage auf etwa 2.500.000 M. abgesetzte Steuerleistung zu rechtfertigen. Da die Abgaben nicht unerschwinglich sind und in der That der Aufwand zu dem verhältnismäßig bescheiden Schenkgewerbe verhältnismäßig wächst, kann man über die theoretische Ungerechtigkeit einer Doppelbesteuerung ihrer vieldeutlich hinwegkommen. Ob Theater, Panoramen, Aquarien usw. steuerfrei bleiben sollen, geht aus dem Entwurf nicht ganz unambiguität hervor; dagegen scheint aber die Bestimmung zu sprechen, daß alle Gewerbe, von denen nicht ausdrücklich das Gegentheil festgelegt ist, von nun an steuerpflichtig werden sollen. Außer den Gasanstalten, die schon jetzt abgabepflichtig sind, verfallen auch Elektrizitätswerke und Straßenbahnen, auch wenn sie von den Kommunen betrieben werden, der Steuerpflicht; frei bleiben Wirtshäuser, Schlachthäuser, Viehhöfe und Viehhändler. Die Begünstigung der agrarischen Brennereien wird ohne Zweifel von liberaler Seite angefochten werden. Ueber den steuerfreien Bergbaubetrieb heißt es in den Motiven: „Die Belastung des Bergbaues mit der Gewerbesteuer kann erst nach der bereits mehrfach angeregten Aufhebung der bestehenden Bergversteuern in Frage kommen.“

Das neue Gesetz hätte nach unserem Ermessen gewonnen, wenn die Veranlagung auf den Betriebsertrag beschränkt worden wäre und nicht nach dem doppelten Gesichtspunkte des Ertrages und des Anlagekapitals zu erfolgen hätte. Mit dieser doppelten Bestimmung ist dem Willen der Steuerbehörde der ihr den größeren Gewinn verheißende Wobias anbeimgestellt. Die von dem Minister dafür geltend gemachten Gründe — die Schwierigkeit, bei neuen Unternehmungen sofort den Ertrag als Norm anzulegen und der Zwang zur Rücksichtnahme auf die jeweilige Konjunktur — erscheinen uns nicht durchschlagend. Wenn neue Betriebe zunächst gering oder gar nicht befördert werden, so ist das eben so wenig unbillig, als wenn in schlechten Geschäftsjahren auch

die Steuerlast sich verringert. Die Gewerbesteuer sollte nur von dem Betriebsertrag abhängig sein. Es gibt zahlreiche Betriebe, die mit einem Kapital von weit über 3000 M. arbeiten und doch gegründeten Anspruch auf Steuerbefreiung haben.

Der Vorzug der Reform ist die Entlastung der kleinen Betriebe; von 866.940 Betrieben soll mehr als ein Drittel gänzlich steuerfrei bleiben. Im Interesse des sozialen Ausgleiches ist diese Wohlthat mit Freude zu begrüßen, wenn auch, wie die vorgenannten Probeveranlagungen ergeben, wiederum das kleine und die kleinen Einkünfte auf Kosten der mittleren und großen Betriebe sind. Die bedeutend stärkere Belastung ganz großer Betriebe wird von diesen getragen werden können; die „Weser-Ztg.“ führt mit Recht aus, daß eine Kettengleichheit mit 500.000 M. Jahresüberschuß die einprozentige Besteuerung mit 5000 M. neben den übrigen Geschäftsinhalten kaum bemerken wird.

Der Entwurf faßt eine Kontingenzierung ins Auge, nach welcher im Falle eines Minderertrages der Steuerträger sich prozentual erhöht und im Falle eines Mehrertrages in demselben Verhältnis herabsinkt. Daß der Glaube an ein prozentuales Wachsen der Steuerpflicht für die nächsten Jahre uns irrtig erscheint, haben wir schon gesagt. Es wird nötig sein, die heutigen Einnahmen als Maßstab anzunehmen und die Garantie zu schaffen, daß darüber hinausgehende Beträge dauernd zu Steuererleichterungen Verwendung finden.

Das Veranlagungsverfahren ist auch hier strenger gefaßt; der Veranlagungsbevollmächtigte hat es frei, Sachverständige und sonstige Auskunftsstellen erlöblich zu vernehmen, auch die Verträge durch Nicht-Kontrahenten besichtigen zu lassen. Veranlagungen sind die Besizergebnisse und, wenn eine Gesetzesverletzung vorzuliegen scheint, der neu zu bildende Steuergerichtshof. Die Deklarationspflicht ist nicht durchgeführt, auch kann weder die Verlegung von Geschäftsheimen noch die Ausschlagung von Geschäftsheimen amtlich erzwungen werden. In dieser Beziehung unterscheidet sich der Entwurf vorteilhaft von dem unständlichen Inquisitionsverfahren des Einkommensteuergesetzes und es wird vielleicht möglich sein, einige Bestimmungen der Gewerbesteuererhebung in jenes Gesetz zu übertragen, bezuglich, daß neben den staatlichen Interessen auch die berechtigten Ansprüche der Bürger gebührend gewahrt bleiben.

Der Inhalt der 83 Paragraphen der Gewerbesteuerentwurf ist damit nicht unannehmbar erschöpft. Im Ganzen aber haben wir den Eindruck, als würde sich über das Gesetz, schon weil es die Progression der Steuer nicht rückwärts durchführt, verhältnismäßig leicht eine Verständigung erzielen lassen.

Deutsches Reich.

• Berlin, 20. Nov. Der Kaiser hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Kaiserin und dürfte den Vortrag des Generaladjutanten v. Hofe. Sodann begab sich Sr. Maj. nach dem Exzerzierplatze in der Kottbuser- und wohnte dortselbst der Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der Berliner, der Potsdamer und der Charlottenburger Garnison bei. Alsdann entpoch der Kaiser einer Einladung des Ministerpräsidenten des 2. Grades, Regiments v. B. zu einer Privatbesuch. Seine abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im liegenden königlichen Schlosse wieder ein großes Mahl statt. Morgen mittag geben der Kaiser und die Kaiserin sich wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben, um daselbst noch einige Wochen zu verweilen, bevor sie zum Winteraufenthalte nach dem liegenden königlichen Stadtschlosse überziehen. — Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe stattete heute vormittag mit seiner Gemahlin der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab, um dann die weiteren Besuche bei den anderen kaiserlichen Herrschaften folgen zu lassen. Morgen nachmittag findet bei dem neuermählten Kaiser im königlichen Schlosse zu Potsdam eine größere Festlichkeit, an der die kaiserlichen Hofkammern, die Mitglieder der kaiserlichen Familie und sämtliche zur Zeit noch bei weilenen Fürstlichkeiten teilnehmen werden. — Der Fürst und die Fürstin zu Schaumburg-Lippe haben heute mittag Berlin wieder verlassen, um nach Wülfburg zurückzukehren.

• Die Generaldebatte über die Einkommensteuerentwürfe wird sehr Eilungen des Abgeordnetenkollegiums anstehen und sich naturgemäß auf die gesamte Steuerreform erstrecken. Das haben schon die Reden der Hauptredner in der Sitzung am Donnerstag bewiesen, der Herr Finanzminister Miquel und Abg. Wicker, die zusammen nur 4 Stunden sprachen. Beide ehemalige Fraktionsgenossen hatten keinen besonderen günstigen Tag. Wer von Herrn Miquel größere, allgemeine Gesichtspunkte erwartet hatte, der sah sich enttäuscht; das Debatte des Finanzministers verlief ziemlich wirkungslos und den Beifall, der ihm spendet wurde, kam man beim besten Willen nicht lobbar nennen. Seine altbewährte Gewandtheit bewies Herr Miquel dadurch, daß er die glänzende Finanzlage Preußens in leuchtenden Farben schilderte, den Gesamtüberschuß des Staats auf 102.103.040 M. besetzte und doch daraus folgerte, man dürfe an keine Verminderung der Einnahmen denken, da man ja nicht wissen könne, ob es bis jetzt nicht alsdann die magere Finanzlage folgen würden. Ganz abgesehen davon, daß Herr Miquel unter diesen Umständen demnach nie in die Lage kommen könnte, an ernsthafte Steuererminderungen zu denken, muß auch konstatiert werden, daß die Steuerentwürfe des Ministers von dem Bestimmen seiner Rede recht weit entfernt sind; die Einkommensteuer nimmt einen jährlich um 5,15, die Gewerbesteuer einen um 2,28 Pfg. steigenden Mehrertrag in Aussicht. Jedemfalls scheint uns die gewöhnliche Finanzlage, trotz der 500.000.000 M. betragenden Staatsschuld, nicht nur gegen jede Erhöhung der Einnahmen, sondern durchaus für eine erhebliche Entlastung auch der mittleren Einkommen zu sprechen. Eine solche Erweiterung der Entlastung scheint dem auch von allen Parteien angestrebt zu werden, obwohl der Finanzminister „erhebliche“ Veränderungen der Steuerlast für sehr

bedenklich erklärte. Der Rückblick Miquel's auf die historische Entwicklung der preussischen Steuergeschichte hätte, wie die ganze Rede, durch engere Beschränkung gewonnen; der außerordentlich detaillierte Vortrag erwiderte das Haus und den Redner selbst. Interessant waren die Bitten über den Ertrag der Eisenbahnverstaatlichung, mit deren Mitteilung Herr Miquel ein nicht unbedeutendes Kompliment an seine national-liberalen Parteigenossen geleistet verband. Seit 1882 haben die Staats-Eisenbahnen 1.782.000.000 Mark Ueberschüsse ergeben, im letzten Geschäftsjahre allein 42 Millionen Mark. Da an eine weitere Ausdehnung der Objektsteuer nicht zu denken ist, müßte die allgemeine Einkommensteuer zum Erlaß unserer Steuerreform gemacht werden, meinte Herr Miquel, und das erste Ziel, der von der Objektsteuer fortzufallen habe, bedeuten die die Grund- und Gebäudesteuer, deren Ueberweisung an die Kommunalverbände aber erst nach Bestimmung der neuen Veranlagungszahl und der Landgemeinderhebung ins Auge zu fassen wäre. Daß es dann endlich mit dieser Umwandlung der Grund- und Gebäudesteuer in eine Kommunalabgabe Ernst werden soll, dafür will die Regierung dem Landtage jede gesetzliche Garantie geben, die er verlangt. Herr Miquel verteidigte jedoch das Einkommenverfahren und die Deklarationspflicht, die sich in vielen deutschen Bundesstaaten bewährt habe; können wir ihm im letzten Punkte zustimmen, so müssen wir den — von Herrn v. Miquel's später mit neuerer Vertiefung — Landrat als Vorsitzenden der Einkommenskommission vorzuziehen, weil vor die politischen Beamten prinzipiell nicht in der Steuererhebung entscheidend thätig sein wollen. Dagegen erkennen wir die Verbesserung der jetzt diktierten Rechtsprechung durch Schaffung eines obersten Steuergerichtshofes an, während wir wiederum den Reichsminister als Einkommenskommissionar beim Reichstag unvollständigen Steuerpreises nicht annehmen können. Daß Herr Miquel am Schluß seiner allzu detaillierten Rede hat, die Einzelreden nicht zu ähnlich zu prüfen, und den Blick aus dem Gange zu richten, war einigemmaßen überraschend. Kann man nach dem Verlauf des ersten Tages urtheilen, so hat die Erbschaftsteuer die geringsten, die Gewerbesteuer die günstigsten und die Einkommensteuer wird der Versuch einer günstigeren Stellung der mittleren Einkommen und einer genaueren Unterscheidung zwischen fundierter und unfundierter Einnahme voranschreitlich Erfolg haben. Ob und welche Verbesserungen im Einkommensverfahren zu erwarten sind, das kommt auf den Rast an, den Centrum und Konfessionen beim Einkommen und bei der Landgemeinderhebung abzufragen werden. Herr Miquel, der nach den Herren Peter Henckell (L.) und v. Miquel's Haupt noch eine weitschweifige, aber nicht ohne Inhaltende Rede hielt, will eine Erbschaftsteuer nur bewilligen, wenn die Steuerbefreiung im Grunde ist. Die Freizügigen werden den Steuererlegen nur zustimmen, wenn dem Landtag das jährliche Bemessungsrecht (Zustimmung) eingehanden wird. Gegen eine Vermehrung der Einnahmen sind alle Parteien und alle sind auch bereits überzeugt, daß an eine Erhöhung der Vermögenssteuer in einer Session nicht zu denken ist. Freitag werden u. a. die Herren v. Sammerstein, v. Seidlitz, v. Gneise, v. Sauer und Eugen Richter sprechen. Der neue Landwirtschaftsminister v. Meibner wählte der Sitzung am Donnerstag bei.

□ Berlin, 20. Nov. Einem französischen Blatte, dessen hiesigem Berichterstatter gewisse offizielle Kanäle erschlossen werden, wird von hier gemeldet, daß die Kabinete von Berlin, Wien und Rom, durch den Fall Castelli angeregt, vertraulich über gewisse zu erprobende Maßregeln unterhandeln, durch welche der Wiederholung solcher Auslieferungserweiterung in Zukunft vorgebeugt werden sollte. In dieser Form ist diese Maßregel jedoch als unzureichend zu bezeichnen. Auf Grund guter Informationen darf ich versichern, daß derartige Verparates bis zur Stunde noch nicht stattgefunden haben, womit indessen fernweges gesagt sein soll, daß ein solcher diplomatischer Abkommenskonflikt überhaupt ganz ausgeschlossen ist. Gewißlich hier wie an der Donau, daß das Verhalten der englischen Regierung in oben bezeichnetem Falle unannehmlich den besten unangenehmsten Eindruck hervorgerufen. Besonders an höchster Stelle sind darüber, wie glaubwürdig verlautet, mehrere recht kritische Erwägungen darüber laut geworden, welche in der englischen Verfassung sicherlich nicht ganz unbeachtet gelassen sein dürfen. In den letzten Jahren hat man sich nachdrücklich daran gewöhnen müssen, von England bei derartigen politischen Interventionen gegen das Vorgehen von der ihnen absolut abweichende Praxis und Ausfassung beobachtet zu sein. Nach Lage der Dinge wäre der Zeitpunkt zu einer diplomatischen Vereinbarung sicherlich nicht günstig gewählt. Aus diesem Grunde wird man gut thun, obige Meldung des „Journal des Debats“ bis auf weiteres nur als den Rest gewisser maßgebender Wünsche anzusehen.

?? Berlin, 20. Nov. In Frankreich selbst ist die Sympathie für die deutsche Sache, welche dort von oben herab erregt wird, immer wachsender. Durch ein vertrauliches Gerücht hat Dr. Freytag angeordnet, daß bei militärischen Unternehmungen irgend welcher Art keine ausländischen Arbeiter verwendet werden dürfen. Demgemäß sind zahlreiche deutsche und italienische Arbeiter, welche bei den Festungsarbeiten mithelfen, sofort entlassen worden. Inzwischen ist in Belfast unter dem Verdacht des Landesverrats wieder ein — Françoise verhaftet worden, welcher als bedächtiger Soldat in der Schweiz oftmals mit einem „verkleideten deutschen Offizier“ zusammen getroffen sein soll. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung will man zahlreiche Briefe, Briefe u. s. gefunden haben. Da der Angeklagte früher Beamter gewesen, so wird mit Bestimmtheit der Verkauf wichtiger Geheimnisse vorausgesetzt. Wohlgerne verhält sich die englische Entlassung zu dem obigen Gerücht des Kriegsministers wie Ursache und Wirkung.

Wegen vorgerückter Saison habe meine noch vorhandenen

Modell-Costume

mit billigsten Preisen versehen, zum Verkauf gestellt.

Bruno Freytag

Halle a. S.

Geschw. Jüdel,

6 Poststraße 6 (neben dem „Wiener Café“)

empfehlen in befanntlich großer Auswahl ihre Neuheiten von:
Knaben-Anzügen, Paletots und Mützen,
Mädchen-Kleidern, -Mänteln, -Hüten, -Capotten zc.
 ferner **Kinder-Strümpfe, Gamaschen und Schürzen.**
Unterzeuge sowie Wäschegegenstände für Herren, Damen und Kinder.

P. P.

Et durch theile ich meiner geehrten Kundenschaft sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergehen mit, daß ich
Donnerstag den 20. d. Mts.

mein

Kurz-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft

von Poststraße 1 nach

Poststrasse 4

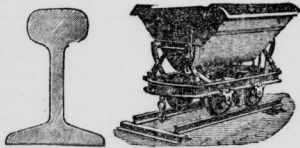
verlege. Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch auf mein neues Lokal gütigst zu übertragen.
 Hochachtungsvoll

Emma Henckel.

In meinem alten Lokale Poststraße 1 eröffne auf kurze Zeit einen **Ausverkauf zurückgesetzter Gegenstände.**
 D. D.

Leistungsfähigste, streng reelle
Specialfabrik für
Industrie- und Feld-Eisenbahnen,
 normal- und schmalspurig, ganze Anlagen und Einzeltheile.
 (Specialität seit 1863.)

Zweckentsprechende
 Construction.
 Größte Dauerhaftigkeit.
 Mässige Preise.



Bester und
 preiswürdigster
 Kippwagen der Welt.
 Patent Neitsch.

Geleise, Schienen, Schwellen, Weichen, Schiebepöhlen,
 Drehscheiben, Geleisewagen, Radsätze, Räder,
 stählerne Karrdielen, — eiserne Schiebekarren.
 — **Aufzug- u. Bremsberg-Bahnen.** —

Nur unbedingt preiswürdige Fabrikate aus bestem Material, von anerkannt vorzüglicher Ausführung und

erreichbar höchstem wirklichen Gebrauchswerte.
 Nachdem kürzlich meine Fabrik auf das Doppelte vergrößert ist, kann ich selbst die umfangreichsten Lieferungen **sofort vom Lager** oder doch **in kürzester Frist** erledigen.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

!Bettfedern!

Zu auffallend billigen Preisen habe ich einen großen Vorrath schneideweicher gereinigter Gänsefeder-Balldunen erworben, verkaufe daher das Bündel nur 25 Pf. bis 1 Mk. billiger wie jede Konkurrenz. — Für nicht verfallende Waare Garantie.

Verband nach auswärts nur per Postnahme.
G. Jähme,
 Böhmisches Bettfedern- u. Dunen-Lager, Poststraße 12, Ecke der Rathhausgasse.

Affenwaaaren,
 als Zunderböden, Menagen, Tischböden, Zee- und Rauchservice's, Kumpen, Beuten zc.

Kunsthandlung Geiststr. 36.



Fabrik vulk. Kautschukstempel
 gr. Schlamm 4.
Alfred Plantsch, Halle a/S.

Ladeneinrichtungen

aller Art werden nach Maß neu angefertigt, gebrauchte stets vorräthig, neue polirte Bettstelle 8 1/2 Mark, neue Kleidersecretäre 22 Mark
Lindenstraße Nr. 7.

L. Damme, Tapetierer und Decorateur, Bärnagel 9, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Posternmöbel, Tapetieren von Zimmern, Einrichten von Gardinen zu billigen Preisen.

Halle'sche Puppenklinik und Fabrik,
 Special-Puppenhandlung und Reparaturen-Anstalt
Leipzigerstraße 29
 am Leipziger Thurm.

Der Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Gardinen, Möbelstoff-Reste, Läufer-Reste, Wachtuch-Decken etc. etc. dauert bis 30. November.

Hermann Arnold,
 Große Steinstraße 9.

Zum Todtenfest

empfehle ich reichhaltiges Lager von **Grab-Kränzen** aus lebenden und künstlichen Blumen in allen Preislagen
Alwin Spies, Leipzigerstraße 47
 (Hotel Stadt Berlin).

Das **Schulden-Einziehungs- u. Auskunftsbureau** „Vorsicht“ befindet sich jetzt **Schmeerstrasse 31, I.**

Auf Alwiner Verein am hiesigen Bahnhof

sind **Brikets** vorräthig.
 Der Verkauf erfolgt in ganzen Waarenladungen und in Pöcken bis zu 1 Centner herab ohne Winterpreisaufschlag.
 Bestellungen werden angenommen:
 Königstraße Nr. 40e, part.
 Laurentiusstraße Nr. 8, I.
 Thurmstraße Nr. 1, I.
 Blickegasse Nr. 9, I.
 Beurenstraße Nr. 2, part.
 Sophienstraße Nr. 30, Cont.

Fell-Schaukelpferde

nur bestes Fabrikat zu billigsten Preisen.

Halle a/S., J.F. Junker.

Am Markt, „Stadt Zürich“.

C. Wernicke, Schneidermeister,

Große Braubaugasse 19, empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderoben jeder Art, Reparaturen, Wasch- und Reinigungsanstalt. — Stofflager in großer Auswahl.